

St. Lambrecht | Mobbing: Auch Landesrätin bestürzt über schweren Fall an NMS

Bildungslandesrätin rät, sich frühzeitig Hilfe zu holen. Die NMS bemüht sich indes um eine professionelle Aufarbeitung des Falls und bereitet den Wiedereintritt des betroffenen Kindes vor.

Von **Sarah Ruckhofer** | 16.55 Uhr, 24. Oktober 2019

Große Wellen schlägt ein **schwerer Mobbingfall an der Neuen Mittelschule St. Lambrecht** (https://www.kleinezeitung.at/steiermark/murtal/5710898/Polizei-eingeschaltet_Schwerer-Mobbingfall-an-Neuer-Mittelschule). So zeigte sich am Donnerstag auch **Bildungslandesrätin Ursula Lackner bestürzt** über den Vorfall. In einer Aussendung rät sie, schon beim ersten Verdacht auf Mobbing **Hilfe** in Anspruch zu nehmen (Details siehe Infobox unten). Lackner hat im Mai dieses Jahres gemeinsam mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft eine neue Anlauf- und Koordinierungsstelle ins Leben gerufen, die einerseits Hilfe bei Mobbing bietet und andererseits präventive Maßnahmen entwickelt und umsetzt. Kindern und Jugendlichen ein **sicheres Umfeld** zu bieten, sei vor allem in Bildungseinrichtungen zentrale Aufgabe der Gesellschaft. „Dort darf **Gewalt keinen Platz** haben, egal welcher Art.“



Mobbing kann bei Kindern schwerwiegende Folgen haben (Sujetbild) © stock.adobe.com

An der betroffenen Schule bemüht man sich indes um eine **transparente Aufarbeitung** des Falls. **Roman Scheuerer** von der Bildungsregion Obersteiermark West lobt das **professionelle Agieren** im Sinne eines für alle Schulen geltenden **Krisenplans**. „Sofort nach Bekanntwerden von länger andauernder psychischer und physischer Gewaltanwendung und der Meldung an Schulbehörde, Schulpsychologie und Polizei durch die Schulleitung wurde ein **persönliches Gespräch** mit den betroffenen Eltern vereinbart.“

HILFE BEI MOBBING

Anlauf- und Koordinierungsstelle der Kinder- und Jugendanwaltschaft für Mobbing:

Tel. 0676-8666 31 31 oder

mobbing@stmk.gv.at

Melden können sich sowohl betroffene Schüler als auch Lehrer und Angehörige – und das schon beim ersten Verdacht.

Parallel dazu wurde die **Klasse befragt**, um sich einen Überblick über die Situation zu verschaffen. „Danach kam es zu **zwei Elternabenden** sowie zu **persönlichen Aussprachen** mit fast allen Eltern und deren Kinder mit der Schulleitung.“ An erster Stelle steht an der NMS nun der **Schutz jener Kinder, die Gewalt erfahren haben**. „Es muss ein **Wiedereintritt** garantiert werden, der ohne Angst passiert.“ So werden entsprechende Zeichen und Handlungen mit den Mitschülern erarbeitet. Zudem werden die **Ursachen erforscht**, um ein **vertrauensvolles Klassenklima** herzustellen.

Tipps für Eltern

Wie aber reagieren, wenn das eigene Kind mutmaßlich gemobbt wird? **Stefanie Schmidt** von der **Mobbingberatungsstelle der Kinder- und Jugendanwaltschaft** rät, das Kind auf alle Fälle ernst zu nehmen. „Mobbing ist immer eine Form von Gewalt und geprägt durch ein Machtgefälle. Es ist kein normaler Streit“, so die Expertin. Psychologin **Christa Kolodej** hat einen **Schnelltest** entwickelt: Wird das Kind wiederholt schikaniert? Sind die Vorfälle gezielt, wiederholt und konsequent? Ist das Ziel, das Kind zu isolieren und zu schädigen? Gibt es ein Machtungleichgewicht zuungunsten des Kindes? Werden diese Fragen mit Ja beantwortet, handelt es sich um Mobbing. Vorfälle gibt es bereits im Kindergarten, besonders häufig kommt Mobbing bei 12- bis 18-Jährigen vor.

Als betroffener Elternteil ist es kontraproduktiv, andere Kinder oder deren Eltern direkt zu adressieren. „Zunächst sollte man das **Kind stärken** und ihm zuhören“, so Schmidt. „Kinder haben häufig Angst, dass der Täter bestraft wird und sich die Situation für sie erst recht verschlimmert.“ Gute erste Ansprechpartner sind die **Klassenlehrer**, über das Gespräch sollte das Kind informiert werden. Des Weiteren rät Schmidt, ein **Mobbingtagebuch** zu führen. Das kann später als wichtiger Beweis dienen. Zugleich sollte aber auch ein **„Freudentagebuch“** geführt werden, um den Fokus auf Positives zu lenken und dem Kind wieder Selbstvertrauen zu geben. „Ein guter Zeitpunkt, um uns hinzuziehen, ist vor dem Gespräch mit Lehrern“, rät Schmidt zudem. Gemeinsam könne man sich überlegen, wie man den Betroffenen am besten helfen könne.